



PILZE LUXEMBURGS



natur&ëmwelt
FONDATION
HËLLEF FIR D'NATUR

UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE STIFTUNG

Dank Ihrer Spenden konnte natur&ëmwelt Fondation Hëllef fir d'Natur **über 1.300 Hektar** schützenswertes Land erwerben.

Bitte helfen Sie uns auch weiterhin diese wertvollen Lebensräume zu erhalten und zu pflegen.

Spendenkonto: CCPL IBAN LU89 1111 0789 9941 0000

EFFIZIENT HANDELN

Den größten Teil ihrer Mittel verdankt die natur&ëmwelt Fondation Hëllef fir d'Natur monatlichen, jährlichen oder einmaligen Spenden und Nachlässen. Weitere Mittel verdankt sie Spenden, die ihr anlässlich von Geburten, Hochzeiten, Geburtstagsfeiern und Todesfällen zukommen. **Spenden ab 120 € / Jahr sind steuerlich absetzbar.** Spenden kleinerer Beträge an andere gemeinnützige Organisationen sind zu diesem Zweck kumulierbar. Alle Spender erhalten eine Spendenquittung.



Weitere Infos unter **www.naturemwelt.lu**
oder **Tel. 29 04 04-1**



Mit der Unterstützung von:





INHALTSVERZEICHNIS

I	Einleitung	4
---	------------------	---

Pilze

1.	Orange-Becherling	8
2.	Speisemorchel	9
3.	Judasohr	10
4.	Semmelstoppelpilz	11
5.	Schmetterlingstramete	12
6.	Zunderschwamm, Echter Feuerschwamm	13
7.	Schwefelporling	14
8.	Herkuleskeule	15
9.	Steife Koralle	16
10.	Krause Glucke	17
11.	Pfifferling, Eierschwamm	18
12.	Totentrompete, Füllhorn	19
13.	Gestreifter Teuerling	20
14.	Flaschenstäubling	21
15.	Gewimperter Erdstern	22
16.	Stinkmorchel	23
17.	Tintenfischpilz	24
18.	(Echter) Steinpilz, Herrenpilz	25
19.	Honiggelber Hallimasch	26
20.	Langstieliger oder Saitenstieliger Knoblauchswindling	27
21.	Fliegenpilz	28
22.	Grüner Knollenblätterpilz	29
23.	Wiesenchampignon, Feld-Egerling	30
24.	Parasolpilz, Riesenschirmling	31
25.	Schopftintling	32
26.	Grünblättriger Schwefelkopf	33
27.	Stockschwämmchen	34
28.	Fichtenreizker	35
29.	Frauentäubling	36
30.	Maisbeulenbrand	37

EINLEITUNG

Ziel dieser Broschüre ist, den Naturliebhaber für die Schönheit und Vielfalt unserer einheimischen Pilze zu begeistern. Unter den 30 hier abgebildeten und beschriebenen Arten befinden sich sowohl häufig anzutreffende Arten als auch Pilze, die wegen ihres Aussehens auffallen.

Achtung: Diese Broschüre ist kein Bestimmungsbuch (zur Bestimmung der einzelnen Arten nicht geeignet). Deshalb finden sie hier auch keine Angaben zur Essbarkeit der Pilze. Wer Pilze zu Speisezwecken sammeln möchte, sollte sich ein gutes Bestimmungsbuch zulegen und sich am Anfang von einem erfahrenen Pilzkenner begleiten lassen.



Myzelium an der Stielbasis eines Trichterlings.

Was ist ein Pilz?

Was wir an der Oberfläche sehen und allgemein als Pilz bezeichnen ist nur der sporentragende Fruchtkörper eines größeren Organismus. Der eigentliche Pilzkörper liegt als feines Fadengeflecht, Myzelium genannt, unter der Erde oder in dem Substrat, das dem Pilz als Nahrung dient. So entsteht im Untergrund ein dichtes Netz zwischen Bäumen, Pilzen und Pflanzen, über welches Nahrung und Informationen ausgetauscht werden.

Pilze vermehren sich über Sporen. Das sind staubfeine, winzige Partikel, die in der Fruchtschicht, dem sogenannten Hymenium, gebildet werden. Dieses befindet sich zum Beispiel an den Lamellen oder den Röhren der Hutpilze. Bei Reife lösen sich die Sporen und werden vom Wind davongetragen. Die Farbe des Sporenpulvers ist eine wichtige Hilfe bei der Bestimmung einer Gattung.



Sporenbild des Samtfußröhlings, der ockergelbe Lamellen besitzt, aber weißes Sporenpulver hervorbringt. Die Hüte wurden für eine Nacht mit den Lamellen nach unten auf die Unterlage gelegt.

Pilze sind weder Pflanzen noch Tiere

Sie unterscheiden sich von Pflanzen u.a. durch das Fehlen des Blattgrünstoffes Chlorophyll und sind nicht in der Lage, die Sonnenenergie zum Aufbau von organischen Substanzen zu nutzen (Photosynthese). Pilze benötigen, ähnlich wie Tiere, von anderen Lebewesen vorgefertigtes Material.



Lebensweise und Rolle der Pilze in der Natur

Die Pilze liefern einen wichtigen Beitrag zum Funktionieren der meisten Ökosysteme.

Sie ernähren sich auf unterschiedliche Art und Weise:

- In Zusammenarbeit mit Mikroorganismen sind sie in der Lage, organisches Material in Humus zu verwandeln. Ohne sie würde der Wald in seinem eigenen Abfall ersticken. Diese Pilze bezeichnet man als Saprobionten (Folgeersetzer).
- Andere Pilze gedeihen nur in Verbindung mit verschiedenen Pflanzen. Meist handelt es sich hierbei um Baum- oder Straucharten. Myzelium und Wurzeln verbinden sich zur sogenannten Mykorrhizza und tauschen lebenswichtige Stoffe aus. Der Baum erhält Wasser und Mineralien, ja sogar Antibiotika vom Pilz, der Pilz Zuckerverbindungen als Produkt der Photosynthese vom Baum. Diese Pilze bezeichnet man als Symbionten oder Mykorrhizza-Bildner.
- Eine dritte Ernährungsform ist der Parasitismus. Die Pilze befallen lebende Organismen und können diese schwer schädigen.

Wo wachsen Pilze?

Je nach Ernährungsart und Partnerorganismen sind die Lebensräume verschieden. Als Beispiele kann man nennen: Buchen- oder Eichenwälder, Nadelwälder, jeweils auf saurem oder kalkhaltigem Untergrund, ungedüngte Wiesen aber auch tierischen Dung, Gärten und Parks, Moore u.a.m. Diese Vielfalt der Lebensräume steht für die Diversität der Pilzflora.

Schutzbestimmungen

In Luxemburg sind alle Pilze geschützt (règlement grand-ducal du 8 janvier 2010). Es dürfen nur 3 Fruchtkörper pro Person und pro Tag (zu Studienzwecken) entnommen werden, außer von denjenigen essbaren Arten, die im Annex des Reglements aufgeführt sind (55 Arten) und von denen 1 kg pro Person und pro Tag gepflückt werden darf. (Details auf www.emwelt.lu)

Naturschutzgebiete und Naturwaldreservate tragen dazu bei, günstige Biotope für Pilze zu schaffen. Hier ist das Sammeln von Pilzen verboten.



Mehr über Pilze

- „Le Groupe de recherche mycologique de la société des naturalistes luxembourgeois“ organisiert geführte Pilzwanderungen und Pilzbestimmungsabende jeweils in den Herbstmonaten (Näheres unter www.sn1.lu).
- Es gibt zahlreiche, teilweise gute Pilzbestimmungsbücher sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene. Hier eine Auswahl:
 - Flück, M., 2013. Welcher Pilz ist das? Kosmos, Stuttgart (Version française: Flück, M., 2014. Quel est donc ce champignon ? Nathan, Paris)
 - Laux, H. E., 2010. Der große Kosmos Pilzfürer. Kosmos, Stuttgart
 - Gerhardt, E., 2014. Der große BLV Pilzfürer für unterwegs. BLV, München
 - Courtecuisse, R. & B. Duhem, 2011. Guide des champignons de France et d'Europe - Les guides du naturaliste. Delachaux & Niestlé, Paris
 - Bon, M., 2012. Pareys Buch der Pilze. Kosmos, Stuttgart (Version française: Bon, M., 2012. Champignons de France et d'Europe occidentale. Flammarion, Paris)
 - Eyssartier, G. & P. Roux, 2013. Le guide des champignons, France et Europe. Belin, Paris
 - Pailhès, M., M. Garnier-Delcourt & Ch. Reckinger, 2010. Sur les traces des champignons comestibles et toxiques du Luxembourg. Administration de la Nature et des Forêts, Luxembourg, [coll.: M.-T. Tholl, G. Marson, R. Wennig]

STANDORT



Laubwald



Nadelwald



Wiesen und grasige Stellen



Wald- und Wegränder



Auf Holz (*Stämme, Äste, Mulch*)



Parasit

WACHSTUMSMODUS



Einzel oder gesellig



Büschelig

FARBE DES SPORENPULVERS



Weiß



Hellbraun



Hellocker



Dunkelbraun



Olivbraun

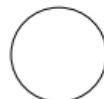


Schwarz

ORANGE-BECHERLING

FR: PÉZIZE ORANGÉE

ALEURIA AURANTIA



Sporenpulver

Beschreibung:

Fruchtkörper schüsselförmig, alt ausgebreitet und dann bis zu 10 cm im Durchmesser, Innenseite lebhaft orangerot, Außenseite blasser und leicht flockig-mehlig. Die orangefarbene Innenfläche der Becher, d.h. die Fruchtschicht, besteht (unter dem Mikroskop sichtbar) einerseits aus schlauchförmigen Zellen, welche die Sporen enthalten und bei Reife durch eine Öffnung entlassen, andererseits aus schmalen sterilen Zellen, die den orangefarbenen Farbstoff enthalten. Weil die Sporen sich in Schläuchen bilden, heißen diese Pilze Schlauchpilze (*Ascomycetes*).

Der Orange-Becherling wächst auf nackter Erde und bildet oft große Ansammlungen auf Waldwegen.

Sporenpulver: Weiß

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

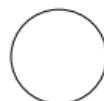
Anmerkung: Es gibt noch viele Arten von Becherlingen, aber nicht alle haben lebhafte Farben. Der scharlachrote Becherling (*Sarcoscypha*) ist von leuchtend roter Farbe und wächst im Winter auf Holz.

SPEISEMORCHEL

FR: MORILLE RONDE

LU: MORCHEL

MORCHELLA ESCULENTA



Sporenpulver

Dieser Frühjahrspilz wächst in lichten Wäldern, vorwiegend unter Eschen oder Ulmen.

Beschreibung:

Fruchtkörper bis zu 20 cm hoch und bis 8 cm breit, in Hut und Stiel gegliedert.

Hut ockerbraun, orangegelb oder grau, rundlich oder etwas länglich, mit bienenwabenartigen, unregelmäßigen Vertiefungen (Alveolen), am Rand mit dem Stiel verwachsen. Auf der Innenseite der Alveolen befindet sich die Fruchtschicht mit den (mikroskopischen) Schläuchen, welche die Sporen enthalten. Es handelt sich um einen Schlauchpilz. (Siehe auch Orange-Becherling S.8).

Stiel kurz, innen hohl, an der Basis verdickt, weißlich, etwas runzelig-körnig.

Sporenpulver: Weiß

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

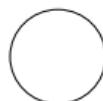
Anmerkung: Es gibt mehrere Arten von Morcheln, z.B. die Spitzmorchel (*Morchella conica*), die man bisweilen in Gärten und Anlagen auf Mulch findet. Alle Arten sind in rohem Zustand giftig.

JUDASOHR

FR: OREILLE DE JUDAS

LU: LAPPECHT OUER

AURICULARIA AURICULA-JUDAE



Sporenpulver

Beschreibung:

Kein anderer Name könnte diesen Pilz treffender beschreiben. Die Fruchtkörper sind anfangs schüsselförmig, dann muschel- bis ohrförmig und seitlich an ihren Wirt angewachsen. Die Außenseite ist weichfilzig, rötlich, violett-graulich bis olivbraun. Die Innenseite mit der Fruchtschicht ist von groben Leisten durchzogen. Bei Trockenheit schrumpfen die dünnwandigen Pilze ein und werden hart bis brüchig, bei feuchtem Wetter quellen sie wieder auf und nehmen ihre ursprüngliche Form an.

Das Judasohr wurde früher in unseren Gegenden selten angetroffen, meist an alten Holunderhecken an sonnigen Plätzen. Diese wärmeliebende Art findet man inzwischen aber auch im Innern unserer Wälder, wo sie ganze Kolonien an toten Buchenstämmen und -ästen anlegt.

Sporenpulver: Weißlich

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

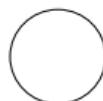
Anmerkung: Das Judasohr tritt an liegenden Stämmen oft gesellig mit dem Gezonten Ohrlappenpilz (*Auricularia mesenterica*) auf, der dicker ist und eine striegelige Oberseite aufweist. Diese sogenannten „Gallertpilze“ haben noch zahlreiche Verwandte unterschiedlicher Form (kissenartig, hirnartig...) und Farbe (weiß, gelb, orange, schwarz...).

SEMMESTOPPELPILZ

FR: PIED-DE-MOUTON

LU: STOPPELPILZ

HYDNUM REPANDUM



Sporenpulver

Bei den Stoppelpilzen ist die Fruchtschicht weder (wie bei den Blätterpilzen, den Röhrlingen oder den Leistingen) lamellenförmig, röhrenförmig oder leistenförmig ausgebildet, sondern erscheint in Form hängender Stacheln auf der Unterseite des Huts.

Beschreibung:

Hut: Bis 10 (15) cm Durchmesser, unregelmäßig polsterförmig, weißlich bis ockerfarben. Stacheln der Unterseite gleichfarben wie der Hut, bis 6 mm lang, brüchig, weich, vom Fleisch ablösbar, leicht am Stiel herablaufend.

Stiel: Kurz, dicklich, oft exzentrisch, dem Hut gleichfarben.

Fleisch: Weiß, leicht gilbend.

Vorkommen: In Laub- und Nadelwäldern als Mykorrhizapilz.

Sporenpulver: Creme

Periode:

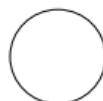
Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Der Rotgelbe Stoppelpilz (*Hydnum rufescens*) ist kräftiger gefärbt, kleiner und eher dünnfleischig. Der Ohrlöffelpilz (*Auriscalpium vulgare*), der auf Kiefernzapfen wächst, trägt ebenfalls Stacheln, sein halbkreisförmiger Hut ist seitlich an einem langen, dünnen Stiel befestigt. Er gehört einer eigenen Familie an.

SCHMETTERLINGSTRAMETE

FR: TRAMÈTE VERSICOLERE

LU: FAARWEGE PORLING

TRAMETES VERSICOLOR

Sporenpulver

Warum werden Porlinge nicht ebenfalls Röhrlinge (siehe unter Steinpilz S.25) genannt oder umgekehrt, wo doch beide gelöchert sind und Röhren haben? – Bei den Porlingen ist die Röhrenschicht im Gegensatz zu den Röhrlingen untrennbar mit dem Hut oder – bei hutlosen Arten – mit dem restlichen Teil des Pilzes verbunden... bis auf wenige Ausnahmen.

Beschreibung:

Die bis 7 cm breiten, dünnen Hüte sind je nach Standort fächer- bis rosettenförmig ausgebildet und stehen oft dachziegelartig übereinander. Der Pilz ist in seiner prächtigen Färbung sehr veränderlich. Die Oberseite zeigt konzentrische bräunliche, gelbliche, rötliche Zonen und ist mit einem seidigen Filz überzogen, der bei älteren Exemplaren teilweise abfällt und die (für diese Art) typischen schwarzen oder bläulichen Bänder freilegt. An der Unterseite befinden sich feine weißliche Röhren, in denen die Sporen reifen.

Die Schmetterlingstramete ist ein häufiger, zäher, ausdauernder Porling auf Totholz, an stehenden Stämmen, liegenden Ästen oder Stubben, selten auch an lebenden, aber geschwächten Bäumen (Schwächeparasit).

Sporenpulver: Weiß

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter
----------	--------	--------	--------

Anmerkung: Wegen ihrer Schönheit eignen sich verschiedene Porlingsarten zu Dekorationszwecken, sind aber oft von Insektenlarven befallen und müssen deswegen tiefgefroren und danach getrocknet werden.

ZUNDERSCHWAMM, ECHTER FEIERSCHWAMM

FR: AMADOUVIER

LU: BLUTTSCHWAMP, FEIERSCHWAMP

FOMES FOMENTARIUS



Sporenpulver

Beschreibung:

Der Pilz bildet am Stamm lebender Bäume seitlich angewachsene Knollen, die jedes Jahr wulstige Zuwachszonen gewinnen und das typische Bild des halbkreisförmigen, gezonten Pilzes erzeugen. Die Anzahl dieser Zonen deutet in etwa auf das Alter hin (bis über 20 Jahre). Im Schnitt ist das Gewebe hart, davon hebt sich an der Anwachsstelle ein krümeliger Kern ab. Im Frühjahr sieht man den ganzen Pilz und seine Umgebung von weißem Sporenstaub bedeckt (Foto oben). Der Pilz ist ein gefährlicher Holzschädling. Die Sporen dringen durch Verletzungen in den Baum ein, meist handelt es sich um Buchen. Scheinbar gesunde, mächtige Bäume brechen plötzlich in über 5 m Höhe ab. Am toten Holz kommt es daraufhin zu einer Vermehrung der Fruchtkörper. Infolge des „Geotropismus“ genannten Phänomens (die Fruchtschicht ist der Erde zugewandt) kann man an einem liegenden Stamm öfter senkrecht zueinander gestellte, seltsam verwachsene Fruchtkörper sehen.

Sporenpulver: Weiß

Periode:

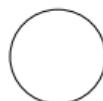
Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Der Zunderschwamm diente früher zum Feueranzünden. In manchen Ländern wird der harte Außenteil des Pilzes weichgeklopft und wie Leder zur Fertigung von Kopfbedeckungen und anderen dekorativen Gegenständen verwendet.

SCHWEFELPORLING

FR: POLYPORE SOUFRÉ

LU: SCHWIEWELPORLING

LAETIPORUS SULPHUREUS

Sporenpulver

Beschreibung:

Der Schwefelporling ist dank seiner großen, dachziegelartig übereinander wachsenden, rötlich-gelben Hüte mit den schwefelgelben Poren und seinem häufigen Vorkommen in großer Höhe leicht aus der Ferne zu erkennen. Der Pilzkörper ist weich, sodass die umfangreichen und schweren Fruchtkörper oft frühzeitig unter der Last ihres eigenen Gewichts abbrechen. Hängen gebliebene Pilze werden im Alter trocken, weiß und leicht wie Papier. An Eichenstümpfen bilden sich kleinere Fruchtkörper, die überwintern können. Der Schwefelporling gilt als gefährlicher Holzzerstörer und wächst an zahlreichen Baumarten wie Obstbäumen, Akazien (*Robinia*), Pappeln, Weiden, Eichen, auch an Totholz.

Sporenpulver: Gelblichweiß

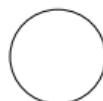
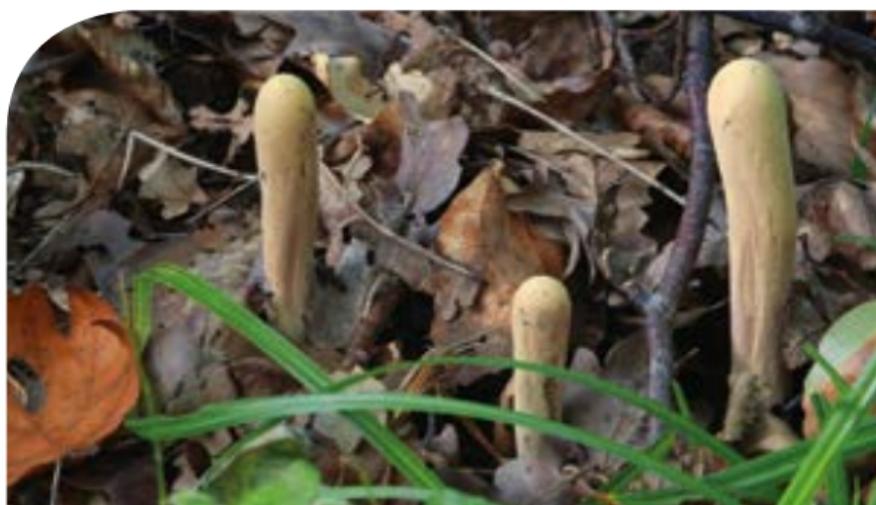
Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

HERKULESKEULE

FR: CLAVAIRE EN PILON

CLAVARIADELPHUS PISTILLARIS



Sporenpulver

Beschreibung:

Fruchtkörper keulenförmig, mit rundlichem oder etwas abgeplattetem Kopf, bis 25 cm hoch und 2-5 cm breit, zuerst hell gelb, dann gelbbraun, bei Berührung braun-violett fleckend. Oberfläche anfangs glatt, dann runzelig. Auf dieser Oberfläche befindet sich die sporenbildende Fruchtschicht.

Fleisch weiß, zuerst fest, bald schwammig, Geruch angenehm.

Die Herkuleskeule wächst verbreitet auf kalkhaltigem Boden im Laubwald, besonders bei Buchen.

Sporenpulver: Gelblichweiß

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Es gibt eine Reihe meist kleinerer und schmalerer Keulenpilze, die nicht alle mit der Herkuleskeule eng verwandt sind.

STEIFE KORALLE

FR: CLAVAIRE DRESSÉE

LU: GEESSEBAART

RAMARIA STRICTA



Sporenpulver

Beschreibung:

Fruchtkörper korallenförmig, stark ästig verzweigt, mit steifen, aufrechten Ästen, einer wurzelförmigen Basis entspringend. Die Äste sind gelb-ocker mit schwefelgelben Spitzen, sie sind von der sporenbildenden Fruchtschicht überzogen. Die Basis ist erst weißlich, dann weinrot. Auf Druck und im Alter nimmt der ganze Fruchtkörper diese Farbe an.

Fleisch zäh, weiß, von bitterem Geschmack.

Wächst auf morschem Laubholz, vor allem Buche, seltener auf Fichte, auch auf Rindenmulch. Leicht zu beobachten sind die Rhizomorphen (wurzelartige Stränge), die den Pilz mit dem Holz verbinden.

Sporenpulver: Ocker-gelblich

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Es gibt eine große Anzahl verschiedener Korallenpilze, die schwer zu unterscheiden sind. Einige sind giftig. Die Steife Koralle ist an den aufrechten, steifen Ästen und ihrem Wachstum auf Holz zu erkennen.

KRAUSE GLUCKE

FR: SPARASSIS CRÉPU

SPARASSIS CRISPA



Sporenpulver

Beschreibung:

Fruchtkörper kugelig, vielästig, 10-20 cm hoch und 10-40 cm breit .
Ähneln einem grobporigen Schwamm oder einem Blumenkohl.

Der kurze, dickfleischige, oft wurzelnde Stiel endet in fleischigen, abgeplatteten, krausen Verzweigungen, mit blattartigen Spitzen. Deren (sporenbildende) Oberfläche ist glatt, cremefarben bis gelblich-ocker, oft mit braunen Rändern, im Alter ist der ganze Fruchtkörper bräunlich. Fleisch dünn, zart, im Alter von elastischer Konsistenz.

Wächst saprophytisch und parasitisch an Nadelholz, oft an Wurzeln von Kiefern. Selten.

Sporenpulver: Blass gelblich

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Dieser Pilz ist erkennbar an der einzigartigen Gestalt. Die ähnliche Breitblättrige Glucke (*Sparassis laminosa*) wächst im Laubwald, besonders an Eichen und Buchen.

PIFFERLING, EIERSCHWAMM

FR: GIROLLE, CHANTERELLE

LU: HÉNGERFOUSS, SCHANTRELL

CANTHARELLUS CIBARIUS



Sporenpulver

Den Pifferling kennt jeder. Viele wissen jedoch nicht, dass er mit den Blätterpilzen wenig gemein hat. Er trägt auf der Unterseite keine Lamellen, sondern leistenförmige Falten, er ist ein Leistling.

Beschreibung:

In Hut und Stiel gegliederter Pilz. Der ganze Fruchtkörper ist gelb. Es gibt aber verschiedene Varietäten: eine mit violett überhauchtem Hut, eine mit weißer Hutoberfläche. Die Leisten laufen bogenförmig am Stiel herunter.

Fleisch weiß bis blassgelb, fest, weniger vergänglich als bei den meisten Blätterpilzen.

Vorkommen: In Laub- und Nadelwäldern, gerne im Jungwuchs von Buchen und an Waldrändern bei Fichten, Mykorrhiza bildend.

Sporenpulver: Ockerlich

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Es gibt eine Reihe anderer Pifferlingsarten, teilweise mit braunen Hüten, wie den Trompetenpifferling (*Craterellus tubaeformis*). Die bekannte Totentrompete ist ebenfalls ein Leistling.

TOTENTROMPETE, FÜLLHORN

FR: TROMPETTE DES MORTS

LU: DOUDENTROMPETT

CRATERELLUS CORNUCOPIOIDES



Sporenpulver

Beschreibung:

Fruchtkörper trichterförmig, trompetenförmig, 3-12 cm hoch und 2-6 cm breit, bis an die Stielbasis hohl. Innenseite schwarz, schwarz-braun, streifig. Außenseite (Fruchtschicht) grau, grau-schwärzlich oder grau-bläulich, erst glatt, dann längsrunzelig.

Fleisch sehr dünn, zäh, grau-schwärzlich, Geruch angenehm, Geschmack mild.

Wächst auf feuchtem Boden im Laubwald (vornehmlich bei Buchen) in der Laubschicht und im Moos.

Sporenpulver: Gelblichweiß

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

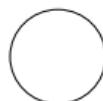
Anmerkung: In verschiedenen Jahren wächst dieser Pilz massenweise. Die ähnliche Graue Kraterelle (*Cantharellus cinereus*) ist heller und hat an der Außenseite Leisten. Sie wächst im gleichen Biotop, oft zusammen mit der Totentrompete, ist aber weniger häufig

GESTREIFTER TEUERLING

FR: CYATHE STRIÉ

LU: GESTRÄIFT LÄSENDEPPCHEN

CYATHUS STRIATUS



Sporenpulver

Beschreibung:

Die Fruchtkörper bestehen aus kleinen, 5-15 mm hohen und 10-12 mm breiten, trichterförmigen Bechern, die außen dunkelbraun und zottig behaart sind. Die Innenseite ist durch längsverlaufende Falten gestreift.

Zunächst sind die jungen Töpfchen kugelig und die Öffnung mit einer Membrane verschlossen. Wenn diese beim reifen Pilz zerreißt, werden am Grund des Bechers weißliche, linsenartige Körperchen, sogenannte Peridiole, sichtbar, in denen die Sporen reifen. Durch das Auftreffen eines Wassertropfens werden die Peridiole in die Luft geschleudert. An ihnen heften dünne, klebrige Stränge, die sich im günstigen Falle an Pflanzen verfangen. Die harte Außenhaut der Peridiole zerfällt und setzt die Sporen frei.

Der Gestreifte Teuerling bevorzugt feuchte, moosbewachsene Laubholzäste oder Stümpfe, die er meistens in großen Kolonien besiedelt. Der Name „Teuerling“ geht auf einen alten Aberglauben zurück. Danach wurden die „Linsen“ in den „Töpfchen“ mit Münzen gleichgesetzt und ihre Anzahl ließ auf eine bevorstehende Teuerung schließen.

Sporenpulver: Weiß

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Das Mulchen mit Holz- und Rindenstücken in unseren Ortschaften hat dem Gestreiften Teuerling, zusammen mit dem Tiegelt-Teuerling (*Crucibulum laeve*) und dem Topf-Teuerling (*Cyathus olla*), große Ansiedlungsmöglichkeiten geschaffen.

FLASCHENSTÄUBLING

FR: VESSE DE LOUP PERLÉE

LU: FLÄSCHEPOUFERT

LYCOPERDON PERLATUM



Sporenpulver

Beschreibung:

Der zylindrische, weiße Stiel bildet mit dem rundlichen Kopfteil ein Ganzes. Im Schnitt sieht man im Innern eine weiße, schwammige Masse, die sich durch den Reifeprozess teilweise auflöst und dann mit olivbraunem Sporenstaub durchsetzt ist. Durch Zerfall der Außenhülle oder durch Manipulation entweichen in einer sichtbaren Wolke Millionen von Sporen. Diese Art der Fortpflanzung gilt für eine ganze Reihe ähnlicher Pilze, die in verschiedene Gattungen aufgeteilt sind und volkstümlich Stäublinge oder auch Boviste genannt werden. Typisch für den Flaschenstäubling ist die Kopfdekoration: größere kegelförmige Warzen sind von kleineren umgeben und hinterlassen beim Abfallen eine dauerhafte netzartige Zeichnung auf der Außenhaut. Die „Kopfbekleidung“ ist ein wichtiges Bestimmungsmerkmal bei dieser Pilzgruppe, sie kann warzig, körnig, stachelig sein oder auch fehlen.

Der Flaschenstäubling wächst gern auf nackter Erde und in der Nadelstreu.

Sporenpulver: Olivbraun

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

GEWIMPERTER ERDSTERN

FR: GÉASTRE FIMBRIÉ

LU: MARZIPANSTÄR

GEASTRUM FIMBRIATUM

Sporenpulver

Beschreibung:

Man sieht sie meist erst, wenn man schon darauf herumtrampelt: die Erdsterne. Sie entstehen aus einer unterirdischen Knolle, die erst bei Reife den schützenden Untergrund verlässt. Die - je nach Art - harte oder weiche Außenhülle spaltet sich in 4-12 Arme, die sich unter den sporenbildenden zwiebelartigen Teil biegen oder ihn stielartig emporheben. An dessen Spitze entsteht eine - je nach Art - verschiedenartig gestaltete Öffnung, durch welche die reifen Sporen entweichen.

Die Merkmale des Gewimperten Erdsterns sind die Marzipanfarbe, der stiellose Körper, der sich eng an das schüsselförmige Unterteil anschmiegt und die stark faserige Mündung. Er ist relativ häufig in der Nadelstreu von Nadel- und Mischwäldern.

Sporenpulver: Hellbraun

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Verschiedene wärmeliebende Erdsterne sind ausdauernd und haben die Eigenschaft, bei anhaltender Trockenheit die Arme schützend über dem sporenbildenden Teil zu verschließen und erst durch Feuchtigkeit diesen wieder freizugeben. Dies geschieht z. B. beim „Wettererdstern“, der auch bei uns mehrmals gefunden wurde.

STINKMORCHEL

FR: SATYRE PUANT

LU: SCHELMENHAR, STÄNKERT

PHALLUS IMPUDICUS



Sporenmasse

Beschreibung:

Bei den „Bauchpilzen“ reifen die Sporen im Innern einer dünn- oder dickfleischigen, papierartigen oder leicht holzigen Hülle und werden bei Zerfall derselben als Staub freigegeben. Bei der stinkmorchelartigen Gruppe dagegen werden die Sporen in einer schleimigen, aasartig riechenden Masse freigelegt. Diese wird dann von Fliegen, Käfern und Schnecken aufgenommen und die Sporen werden über deren Ausscheidungen verbreitet.

Junge Fruchtkörper der Stinkmorchel sind in der Nadel- oder Laubstreu zuerst als kugeliges, geschlossenes „Hexenei“ sichtbar. Bei günstigen Bedingungen wächst daraus innerhalb weniger Stunden ein Pilz mit Stiel und Kopfteil, welches mit der bereits oben erwähnten, grünen, schleimigen Masse überzogen ist. Nachdem Insekten und Schnecken sich an dieser gelabt haben, tritt die morchelartige Struktur zu Tage. Daher der Name Stinkmorchel, obwohl der Pilz in keiner Weise mit den Morcheln verwandt ist.

Es ist eine sehr seltene Laune der Natur, der Stinkmorchel ein Stück zerrissenen Schleiers umzuhängen, sie wird dann von verschiedenen Autoren als Form „*subindusiatus*“ bezeichnet.

Vorkommen: Im Laub- und Nadelwald.

Sporenmasse: Olivbraun

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

TINTENFISCHPILZ

FR: ANTHURUS ÉTOILÉ

LU: TËNTEFËSCHPILZ

CLATHRUS ARCHERI



Clathrus ruber



Sporenmasse

Beschreibung:

Es ist schon ein überraschender Anblick, wenn man den Tintenfischpilz mit seinem eiförmigen Körper und den in kräftigem Rot schimmernden, mit übelriechendem Schleim überzogenen ausgebreiteten Armen in der Laubstreu entdeckt. Dieser prachtvolle Exote wurde in Europa erstmals 1914 gesichtet, wahrscheinlich aus Australien eingeschleppt. Der erste Nachweis für Luxemburg erfolgte um 1980. Der Pilz erscheint sporadisch, kann größere Kolonien bilden, scheint aber wenig standorttreu zu sein. Die Sporenverbreitung erfolgt wie bei der Stinkmorchel. Aber nicht nur Insekten und Schnecken, sondern auch Wildschweine verzehren die Fruchtkörper.

Sporenmasse: Olivbraun

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Ein weiterer exotischer Pilz (oben ebenfalls abgebildet) ist der Gitterling (*Clathrus ruber*). Aus einem Ei heraus entwickelt sich ein ovaler Fruchtkörper in Form eines großlöcherigen Gitternetzes, dessen korallenrote Maschen innen mit der schleimigen Sporenmasse überzogen sind. Er wurde in Luxemburg erst zweimal gefunden (2007), jeweils auf Mulch neben einem kleinen angelegten Teich. Er scheint im Gegensatz zum Tintenfischpilz hier noch nicht ansässig zu sein.

(ECHTER) STEINPILZ, HERRENPIILZ

FR: CÈPE DE BORDEAUX

LU: STEEPILZ, HÄRENDRÉISCHEL, HÄREPILZ

BOLETUS EDULIS

Sporenpulver

Röhrlinge sind Hutpilze, bei denen die Fruchtschicht auf der Hutunterseite (in Form eines schwammigen Gewebes) aus feinen Röhren besteht. Diese lassen sich leicht vom Hutfleisch trennen. Ihre Öffnungen werden Poren genannt. Der Steinpilz ist ein Dickröhrling (Gattung *Boletus*) mit dickem Stiel und gehört zu einer Gruppe mit weißen bis gelben Poren sowie einer netzförmigen Zeichnung am Stiel.

Beschreibung:

Hut: Beim Echten Steinpilz glatt, feucht leicht schmierig, haselnussbraun und am Rand heller.

Röhren und Poren: Erst weiß, dann gelblich, schließlich olivfarben.

Stiel: Dick, meist bauchig, hell ockerbeige, im oberen Drittel mit diskreter, feiner, weißer Netzzeichnung.

Fleisch: Weiß, unveränderlich (nicht blauend).

Vorkommen: In Laub- und Nadelwäldern, Mykorrhizapartner von Buche, Eiche, Fichte, Kiefer und anderen.

Sporenpulver: Olivbraun

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

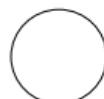
Anmerkung: Dem Echten Steinpilz sehr ähnlich sind unter anderen der Sommersteinpilz und der Bronzeröhrling. Zu den Dickröhrlingen (Gattung *Boletus*) gehören auch Arten mit roten Poren wie die Hexenpilze und der Satansröhrling.

HONIGGELBER HALLIMASCH

FR: ARMILLAIRE COULEUR DE MIEL

LU: GIELEN HALLIMASCH

ARMILLARIA MELLEA



Sporenpulver

Meist büschelig an Holz wachsender Hutpilz mit am Stiel angewachsenen, meist leicht herablaufenden Lamellen und weißem Sporenpulver.

Beschreibung:

Hut: Bis 10 cm Durchmesser, zuerst mit eingebogenem Rand, dann flach. Farbe bräunlich-gelb und anfangs mit olivlichen Tönen. Mitte dunkelbraun, Rand heller, honiggelb bis fast weiß. Der Hut ist mit gelblichen Schuppen geschmückt, die später am Rand verschwinden, wo dann eine Streifung erkennbar wird.

Lamellen: Weißlich, rotbraun fleckend.

Stiel: Mit weißlichem, dauerhaftem Ring, der an der Unterseite teilweise gelb gefärbt ist. Der Stiel ist oben fleischfarben, unten gelblich und trägt nur wenige gelbe Flöckchen.

Fleisch: Weiß bis fleischfarben, mit angenehm pilzartigem Geruch.

Vorkommen: Auf Strünken, Stämmen oder Wurzeln von Laubbäumen wie Buchen, Eichen, Obstbäumen, oft an totem Holz, aber auch parasitisch an lebenden Bäumen. Häufig.

Sporenpulver: Weiß

Periode:

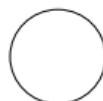
Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: In Luxemburg gibt es (den Ringlosen Hallimasch eingeschlossen), 6 Hallimasch-Arten, die oft schwer zu unterscheiden sind. Davon wächst mindestens eine Art (der Dunkle Hallimasch -*Armillaria ostoyae*-) parasitisch an Nadelholz und kann als virulenter Schädling bezeichnet werden.

LANGSTIELIGER ODER SAITENSTIELIGER KNOBLAUCHSCHWINDLING

FR: MARASME À ODEUR D'AIL

MYCETINIS ALLIACEUS



Sporenpulver

An Holz wachsender, schlanker Hutpilz mit am Stiel schmal angehefteten, weißlichen Lamellen, weißlichem Sporenpulver und starkem Knoblauchgeruch.

Beschreibung:

Hut: Bis 4 cm Durchmesser, erst glockig, dann abgeflacht, beige bis ockerfarben, in feuchtem Zustand gestreift (gerieft).

Stiel: Dünn, lang (bis 15 cm) und starr, dunkel schwarzbraun, zum oberen Ende hin auch schon mal weiß bepodert.

Fleisch: Grau-beige, stark nach Knoblauch riechend und schmeckend.

Vorkommen: An toten, am Boden liegenden Zweigen, Ästen und Stämmen von Buchen, in Gebieten mit kalkhaltigen Böden, dort recht häufig.

Sporenpulver: Weiß

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Es gibt eine Reihe kleiner, nach Knoblauch riechender Pilze (Schwindlinge), die zum Teil Ähnlichkeiten aufweisen, aber keiner davon hat den sehr langen, starren, schwarzen Stiel der hier beschriebenen Art.

FLIEGENPILZ

FR: AMANITE TUE-MOUCHE

LU: MÉCKEKOCHEL

AMANITA MUSCARIA



Sporenpulver

Rot oder orange gefärbter Hutpilz mit weißen, freien (nicht am Stiel angewachsenen) Lamellen und einer Knolle am unteren Stielende (Knollenblättermilch). Sporenpulver weiß.

Beschreibung:

Hut: Bis 20 cm Durchmesser, rot oder orange, mit weißlichen Flecken gesprenkelt, welche (zum Beispiel durch Regen) abwischbar sind. Im ersten Stadium seines Entstehens ist der Fruchtkörper ganz in den weißen, flockigen Schleier eingehüllt, der später die charakteristischen Flecken auf dem Hut hinterlässt.

Stiel: Weiß, mit hängendem, zart häutigem Ring. Der Stiel ist in eine flockig-warzig gegürtelte Knolle wie eingepropft.

Fleisch weiß, unter der Huthaut gelb, mit angenehm würzigem Geruch.

Vorkommen: Häufig in Laub- und Nadelwäldern, an Wald- und Wegrändern. Er ist ein Mykorrhizapartner von (vorwiegend) Fichten, Kiefern und Birken.

Sporenpulver: Weiß

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

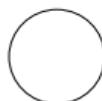
Anmerkung: Der Fliegenpilz enthält kaum Muskarin, wie man bei seinem lateinischen Namen annehmen könnte, sondern Gifte anderer chemischer Zusammensetzung und anderer physiologischer, keineswegs harmloser Wirkung. Er teilt diese Eigenschaft unter anderen mit dem braun gefärbten Pantherpilz und dem Narzissengelben Wulstling.

GRÜNER KNOLLENBLÄTTERPILZ

FR: AMANITE PHALLOÏDE

LU: GRÉNGE MÄERDER

AMANITA PHALLOIDES



Sporenpulver

Grünlich gefärbter Knollenblätterpilz (siehe unter Fliegenpilz S.28) meist ohne Flocken auf der Hutoberfläche und mit einer lappig gerandeten Knolle.

Beschreibung:

Hut: Bis 8 cm Durchmesser, grünlich oder gelblich-grün, manchmal olivlich oder bräunlich, mit sichtbaren, eingewachsenen, radialen Fasern. (Es gibt auch eine weiße Form.) Im ersten Stadium ihres Entstehens sind die Fruchtkörper ganz in einen weißen häutigen Schleier eingehüllt.

Stiel: Weiß, aber mehr oder weniger deutlich grünlich oder bräunlich gebändert. Der Stiel trägt einen häutigen, hängenden Ring und entsteigt einer Scheide, das heißt einer Knolle mit häutig-lappigem Rand.

Fleisch: Weiß, mit süßlichem, bald unangenehmem Geruch.

Der Pilz enthält Amanitin, ein **tödliches Gift**, das insofern auch heimtückisch zu nennen ist, als seine Wirkung sich erst mehrere Stunden nach der Pilzmahlzeit zeigt, zu einem Zeitpunkt, an dem die Leber bereits irreversibel geschädigt ist.

Vorkommen: Meist in Laubwäldern unter Buche und Eiche, selten in Nadelwäldern. Mykorrhiza-Bildner. Gebietsweise häufig.

Sporenpulver: Weiß

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Zwei ähnliche, weiße, seltene Knollenblätterpilze sind genauso giftig. Die Gattung der Knollenblätterpilze hat viele Vertreter mit unterschiedlicher Giftigkeit. Die ringlosen Arten mit gestreiften Hüten werden Scheidenstreiflinge genannt.

WIESENCHAMPIGNON, FELD-EGERLING

FR: ROSÉ DES PRÉS

LU: WISECHAMPIGNON, DRÉISCHEL

AGARICUS CAMPESTRIS



Sporenpulver

Weißer bis bräunlicher Hutpilz mit rosafarbenen bis braunen, freien (nicht am Stiel angewachsenen) Lamellen und schwarzbraunem Sporenpulver.

Beschreibung:

Hut: Bis 10 cm Durchmesser, mit eingerolltem Rand, anfangs glatt und weiß, im Alter oft bräunlich und leicht schuppig.

Stiel: Relativ kurz, unten meist etwas zugespitzt, weiß, im Alter bräunend, mit einem hängenden, häutigen Ring, der recht vergänglich ist.

Fleisch: Weiß, kaum oder schwach rötend, Geruch angenehm pilzartig.

Vorkommen: In Wiesen, auf Weiden und Äckern, auf nährstoffreichen Böden. Er scheint aber mit Kunstdünger behandeltes Grasland zu meiden und seine Häufigkeit ist wohl rückläufig. Er ist oft schon früh im Sommer zu finden.

Sporenpulver: Schwarzbraun

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

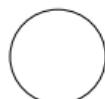
Anmerkung: Die Champignons oder Egerlinge (*Agaricus*) sind eine artenreiche Gattung. Davon kommen mehrere im Grasland vor, einige sind unverträglich. Geruch und Verfärbung des Fleisches (rötlich oder gelblich) dienen zu ihrer Bestimmung.

PARASOLPILZ, RIESENSCHIRMLING

DE: COULEMELLE, LÉPIOTE ÉLEVÉE

LU: PARASOL

MACROLEPIOTA PROCERA



Sporenpulver

Großer Hutpilz mit weißen und freien, d.h. nicht am Stiel angewachsenen Lamellen und weißem Sporenpulver.

Beschreibung:

Hut: Bis 25 cm Durchmesser, anfangs ei- bis kugelförmig (zusammen mit dem Stiel an einen Trommelschläger erinnernd), dann ausgebreitet mit einem zentralen Buckel. Hutdeckschicht braun, im Zentrum zusammenhängend, nach außen hin in regelmäßig verteilte Schuppen auf hellem Grund aufreißend.

Stiel: Bis 25 cm lang und mehr, relativ schlank, steif und faserig, an der Basis verdickt, von braunen Schuppen in einem Schlangemuster geschmückt (genattert), mit kräftigem Ring, der beim reifen Pilz in der Höhe verschiebbar ist.

Fleisch: Weiß, nicht rötend.

Vorkommen: Häufig in Laubwäldern, weniger in Nadelwäldern. In der Laub- und Nadelstreu, sowie an grasigen Stellen wie Waldrändern, oft zwischen Kräutern.

Sporenpulver: Weiß

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Es gibt eine Anzahl ähnlicher, teilweise als giftig geltender Arten. Eine der bekanntesten ist der Safranschirmling (*Chlorophyllum olivieri*) mit glattem Stiel und rötendem Fleisch. Er bevorzugt Nadelwälder.

SCHOPFTINTLING

FR: COPRIN CHEVELU

LU: STRUWWELTÄNTERT

COPRINUS COMATUS



Sporenpulver

Weißer Hutpilz mit walzenförmigem, später glockigem Hut, freien (nicht am Stiel angewachsenen) Lamellen und schwarzem Sporenpulver.

Beschreibung:

Hut: Bis 20 cm hoch, jung weiß, mit wolligen Schuppen geschmückt. Mit zunehmender Reife verfärbt sich der Hut (gleichzeitig mit den zuerst weißen Lamellen) von unten her erst rosa, dann schwarz und zerfließt „zu Tinte“.

Stiel: Weiß, lang zylindrisch, alt hohl, brüchig, mit einem weißen, schmalen, beweglichen Ring.

Fleisch: Weiß, im Alter schwärzend.

Vorkommen: Sehr häufig in Trupps an nährstoffreichen Stellen in Wiesen, Gärten, an Wald- und Wegrändern, seltener im Wald.

Sporenpulver: Schwarz

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Es gibt eine große Anzahl von Tintlingen, von denen viele heute nicht mehr der Gattung *Coprinus* zugerechnet werden. Keiner hat den großen, walzenförmigen, wollig-schuppigen Hut des Schopftintlings.

GRÜNBLÄTTRIGER SCHWEFELKOPF

FR: HYPHOLOME EN TOUFFES

LU: SCHWIEWELKAPP

HYPHOLOMA FASCICULARE



Sporenpulver

Büschelig auf Holz wachsender Hutpilz mit gelben Farben, dessen Lamellen sich im Lauf der Entwicklung grün und dann schwarz färben. Sporenpulver violettbraun, fast schwarz.

Beschreibung:

Hut: Bis 6 cm Durchmesser, erst konvex, dann abgeflacht, glatt, im Zentrum orangegelb bis orangebraun, gegen den Rand hin heller gelb.

Stiel: Schwefelgelb, nach unten im Alter rötlichbraun, oben eine Zone mit angehefteten Fasern (Ringzone) tragend, an der die violettschwarzen Sporen hängen bleiben.

Fleisch: Gelb, sehr bitter.

Vorkommen: Äußerst häufig, an totem Holz von Laub- und Nadelbäumen: Strünken, Stämmen, Ästen, Wurzeln. Er ist praktisch über das ganze Jahr zu finden.

Sporenpulver: Dunkel violettbraun, fast schwarz

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Unter den Schwefelköpfen (*Hypholoma*) sind zwei Arten recht ähnlich und wachsen ebenfalls in Büscheln. Daneben gibt es noch eine Reihe anderer, einzeln wachsender Arten.

STOCKSCHWÄMMCHEN

FR: PHOLIOTE CHANGEANTE

LU: STACKSCHWÄMMCHEN

KUEHNEROMYCES MUTABILIS



Sporenpulver

Büschelig an Holz wachsender, gelb-braun gefärbter Blätterpilz mit schuppigem Stiel und braunem Sporenpulver.

Beschreibung:

Hut: Bis 7 cm Durchmesser, zuerst kugelförmig, dann glockig bis ausgebreitet. Färbung in konzentrischen Zonen, je nach Feuchtigkeitsgrad unterschiedlich („hygrophan“), meist mit deutlich abgesetztem braunem Rand und einer helleren gelb-ockerfarbenen Zone zur Mitte hin, Mitte aber wiederum etwas dunkler.

Stiel: Oben mit einem faserhäutigen, etwas vergänglichen Ring, unter dem Ring mit abstehenden Schüppchen bedeckt, ockerfarben, aber zur Basis hin dunkelbraun werdend.

Fleisch: Cremefarben, Geruch „pilzartig“.

Vorkommen: Häufig, an totem Holz von Laubbäumen, seltener Nadelbäumen. An Strünken oder toten Ästen am Boden, manchmal auch an Wurzeln und vergrabene Holz.

Sporenpulver: Dunkelbraun

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Man kennt mehrere Doppelgänger, von denen einer, der Gifthäubling (*Galerina marginata*), Amanitin enthält und tödlich giftig ist.

FICHTENREIZKER

FR: LACTAIRE DE L'ÉPICÉA

LU: FICHTEREIZKER

LACTARIUS DETERRIMUS



Sporenpulver

Hutpilz mit faserlosem, einen Milchsaft ausscheidendem Fleisch (Milchling). Milch orangerot. Auch Hutoberfläche, Lamellen und Stiel sind überwiegend orange gefärbt.

Beschreibung:

Hut: Bis 12 cm Durchmesser, oft leicht konzentrisch gezont (d.h. mit Kreisen verschiedener Farbintensität), aber Grundfarbe orange, mit Tendenz zu grünlicher Verfärbung.

Lamellen: Am Stiel breit angewachsen bis leicht herablaufend, orange.

Stiel: Orange, stellenweise grün verfärbend.

Fleisch: Mit Karottengeruch. Milch orange, nach 20 Minuten weinrot bis weinbraun, dann ausblassend und grünlich.

Vorkommen: Unter Fichten, Mykorrhiza bildend.

Sporenpulver: Hellocker

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

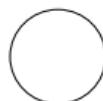
Anmerkung: Man kennt an die 100 Milchlingsarten in Nord- und Mitteleuropa, davon ist die Hälfte auch in Luxemburg nachgewiesen. Sie haben teilweise weiße, teilweise gefärbte Milch. Unter Kiefern findet man Reizker, die der beschriebenen Art sehr ähnlich sind.

FRAUENTÄUBLING

FR: RUSSULE CHARBONNIÈRE

LU: FRAENTÄUBLING

RUSSULA CYANOXANTHA



Sporenpulver

Hutpilz mit faserlosem Fleisch, ohne Milch (Täubling), mit weißen, elastischen Lamellen, weißem Sporenpulver und einer unterschiedlich gefärbten Hutoberfläche mit grünen und violetten Tönen.

Beschreibung:

Hut: Bis 15 cm Durchmesser, anfangs halbkugelig, dann abgeflacht mit eingedellter Mitte, glatt, oft verschiedenfarbig mit violetten, grauen, grünen, ja ockergelben Partien.

Lamellen: Weiß, elastisch, speckig anzufühlen.

Stiel: Zylindrisch, weiß.

Fleisch: Fest, weiß, ohne besonderen Geruch.

Vorkommen: In Laubwäldern, oft unter Eichen oder Buchen, seltener im Nadelwald. Mykorrhiza-Pilz.

Sporenpulver: Weiß

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Einer der häufigsten Täublinge. Diese Gattung zählt in Europa an die 200, oft schön gefärbte Arten, etwa die Hälfte davon ist auch aus Luxemburg bekannt.

MAISBEULENBRAND

FR: CHARBON DU MAÏS

LU: BRANDSCHUED

USTILAGO MAYDIS



Sporenpulver

Ein Parasit auf Maispflanzen, vor allem auf Maiskolben, auf denen er auffällige Wucherungen bildet.

Beschreibung:

Diese Wucherungen können erbsen- bis faustdick werden, im Extremfall bis kindskopfgroß, sind zuerst silbrig-weiß, dann dunkel rötlich-violett, bis sie am Ende in eine schwärzliche Sporenmasse zerfallen.

Diese Sporenmasse enthält eine sehr große Zahl von Brandsporen (Teleutosporen), die bei Reife die ganze Pflanze schwärzen können und ihr ein „verbranntes“ Aussehen gibt, daher der Name Brandpilz.

Die abgefallenen Brandsporen können überwintern und nach einem Entwicklungsvorgang als Basidiosporen neue Maispflanzen infizieren.

Sporenpulver: Schwarz

Periode:

Frühling	Sommer	Herbst	Winter

Anmerkung: Ein geringer Befall der Maispflanzen scheint bei der Silage-Verfütterung für das Vieh keine gesundheitlichen Konsequenzen zu haben.

Die Sporen können aber bei Mensch und Tier Allergien hervorrufen. Vor der Reife geerntet, wird der Maisbeulenbrand in der Gastronomie zubereitet, besonders in Mexico. Auch von Verwendung in der Medizin wird berichtet.

HABEN SIE EIN STÜCK LAND, DAS SIE NICHT MEHR NUTZEN?

Stellen Sie es der natur&ëmwelt - Fondation Hëllef fir d'Natur zur Verfügung durch Verkauf, Schenkung, Verpachtung, usw.

Wir bauen es ein in unser Netz kleiner Naturreserveate.

RUFEN SIE AN!

Tel. 29 04 04-1 (Sekretariat)

IMPRESSUM

Autoren der Texte und Fotos, Mitarbeiter des GRM (Groupe de recherche mycologique) innerhalb der Société des naturalistes luxembourgeois (SNL):

Texte: Liliane Chillon-Masselter, Marie Garnier-Delcourt, Charles Reckinger, Ben Schultheis, Marie-Thérèse Tholl

Fotos: Charles Reckinger, Guy Marson (p. 23),

Fernand Lommer (p. 31), Jerry Thorn (p. 37)

Koordination natur&ëmwelt-Fondation Hëllef fir d'Natur:

Brigitte Michaelis, Claude Meisch

Layout: plan K

Print: Imprimerie Schlimé / Mai 2015 / Auflage: 3.000



natur&ëmwelt
FONDATION
HËLLEF FIR D'NATUR

Mit der Unterstützung von:



PILZE LUXEMBURGS

Orange-Becherling

Speisemorchel

Judasohr

Semmelstoppelpilz

Schmetterlingstramete

Zunderschwamm, Echter Feuerschwamm

Schwefelporling

Herkuleskeule

Steife Koralle

Krause Glucke

Pfifferling, Eierschwamm

Totentrompete, Füllhorn

Gestreifter Teuerling

Flaschenstäubling

Gewimperter Erdstern

Stinkmorchel

Tintenfischpilz

Steinpilz, Herrenpilz

Honiggelber Hallimasch

Langstieliger oder Saitenstieliger Knoblauchswindling

Fliegenpilz

Grüner Knollenblätterpilz

Wiesenchampignon, Feld-Egerling

Parasolpilz, Riesenschirmling

Schopftintling

Grünblättriger Schwefelkopf

Stockschwämmchen

Fichtenreizker

Frauentäubling

Maisbeulenbrand

Unsere Energienetze im Einklang mit der Umwelt



Der Auftrag von Creos als Strom- und Erdgasnetzbetreiber ist es, die Versorgung mit Strom und Erdgas sicherzustellen. Das Unternehmen erfüllt diese Aufgabe zuverlässig und unter Einhaltung der Umweltauflagen.

[creos.net](https://www.creos.net)